

Projektbericht 2013 / 2014 HNO, Kopf- und Hals-Chirurgie in Nordkamerun

Nachdem in den letzten Jahren in vielen, auch von pro interplast unterstützten Einsätzen sich die Notwendigkeit gezeigt hatte, im Norden Kamerun eine dauerhafte Versorgung für Hals- Nasen-Ohrenheilkunde und Kopf- Hals- Chirurgie aufzubauen, ist Anfang September 2013 der erste Schritt hierfür getan worden. In Zusammenarbeit dem „Hôpital Protestant Ngaoundéré“ (HPN) ist in den letzten 6 Monaten eine funktionierende kleine Krankenhaus- Abteilung entstanden, die die große Versorgungslücke im Norden Kameruns schließt.

Nach unseren ersten Einsätzen in der Region 2010, bereits damals unterstützt durch pro interplast, fanden wir die folgende Versorgungssituation vor: Für die drei nördlichen Provinzen Kameruns, nämlich Adamaoua, Nord und Extrem- Nord gab es lediglich einen einzigen HNO-Arzt, der in der Stadt Garoua am dortigen Provinz- Krankenhaus praktiziert. Dieser führte allerdings nur kleine Eingriffe im Kopf- und Halsgebiet durch, keine Operationen bei Tumoren, Fehlbildungen, Verbrennungen oder Verletzungen. Auch Operationen der Nasennebenhöhlen, bei chronischen Mittelohrentzündungen oder am Kehlkopf waren nicht durchführbar. Abhilfe schafften lediglich kurzfristige Besuche von Spezialisten aus Deutschland, so z.B. durch Prof. Dr. Götz Ehmann, der seit Jahrzehnten regelmäßig in Kamerun tätig ist. Leider konnten diese Einsätze nur punktuell Besserung bringen, und so blieb ein großes Gebiet in Westafrika mit allein in Kamerun insgesamt etwa 3 Millionen Einwohnern ohne Hilfe. Rechnet man noch die Patienten hinzu, die in den angrenzenden Ländern Nigeria, Niger und Tschad ebenfalls keinen Zugriff auf einen Spezialisten für Erkrankungen im Kopf- Hals- Gebiet hatten, wächst diese Zahl auf wohl 5 Millionen Menschen! Durch Einsätze von deutschen Spezialisten für HNO-Heilkunde und Anästhesisten in den Jahren seit 2011 ist uns dieser Bedarf immer deutlicher geworden. Schnell wurde das nötige Material gesammelt, um eine erste chirurgische Versorgung aufzunehmen, damals noch in der Region Extrem-Nord im „Hôpital District de Pette“. Aber hier, am Rande der Sahara, zeigte sich auch schnell die Grenze dieses Einsatzes. Die Anbindung an das Straßennetz war ungenügend, viele Patienten erreichten uns während unserer kurzzeitigen Einsätze gar nicht, da sie schlicht zu lange unterwegs waren. Auch war die personelle Struktur des kleinen Distrikt- Hospital trotz hohem persönlichen Engagement aller Mitarbeiter und dem großen Einsatz der Schweizer Stiftung als Träger dieser Einrichtung den hochkonzentrierten und medizinisch sehr anspruchsvollen Einsätzen nicht mehr gewachsen. So wurde im Kreis der Unterstützer des Projektes ein Umzug in eine der großen Städte in der Region beschlossen wurde. Dr. Danki, Urologe und ärztlicher Direktor des HPN in Ngaoundéré, bot sein Krankenhaus als neuen Standort für eine permanent besetzt HNO-Abteilung an. Hier, am Endpunkt der Eisenbahnlinie, die Kameruns Norden mit dem deutlich besser versorgten Süden verbindet, befindet sich der Verkehrsknotenpunkt der ganzen Region. Und hier findet sich auch mit dem HPN eine Krankenhausstruktur, die bei aller ortsüblichen Unzulänglichkeit ein dauerhaftes und in der Qualität unseren Ansprüchen genügendes medizinisches Arbeiten erlaubt. Dabei kommt dieser Lokalität noch eine weitere, nicht zu unterschätzende Tatsache zu: es arbeiten dort mit dem Urologen Dr. Danki und dem Orthopäden und Traumatologen Dr. Obiombok bereits zwei in Deutschland ausgebildete Ärzte, die chirurgisch auf hohem Niveau ihre Spezialität in Kamerun vertreten. Mit der Einführung der HNO / Kopf- Hals- Chirurgie wird also der chirurgische Schwerpunkt für ganz Kamerun weiter aufgewertet.

Im September 2013, zum Ende der Regenzeit hin, wurden also durch Frau Dr. Dech und Herr Dr. Leßle der Betrieb einer Abteilung begonnen. Material musste beschafft und einsatzfähig gemacht werden, Medikamente und Verbandstoffe bestellt werden, Personal wurde geschult und die neue chirurgische Abteilung in die Organisationsstruktur des Krankenhauses integriert. Im November 2013 konnte dann mit der Ankunft von Frau Dr. Dietrich als Anästhesistin der operative Betrieb aufgenommen: wie zu erwarten recht holprig und anstrengend, aber dank großem persönlichen Engagements aller Beteiligten auch zunehmend besser und flüssiger. Nach einer kurzen Weihnachtspause läuft die Abteilung jetzt mit einem deutschen HNO-Arzt und einem kamerunischen Krankenpfleger als regulärer Bestandteil der Versorgung von Patienten in dieser riesigen Region.

Unsere Tätigkeit vor Ort ist natürlich vielfältig:

Medizinischer Schwerpunkt ist die chirurgische Versorgung. Hier werden sowohl Notfälle, also zumeist riesige Abszesse oder schwere Verletzungen im Kopf- Hals-Bereich versorgt als auch geplante Operationen durchgeführt. Dabei steht bei den „großen“ Eingriffen die Tumorchirurgie im Mittelpunkt. Gutartige, teilweise monströse Vergrößerungen der Schilddrüse werden ebenso operiert wie bösartige Krebserkrankungen. Daneben werden insbesondere bei Kindern Mittelohroperationen durchgeführt, um chronische Entzündungen, die ansonsten zu Ertaubung führen oder gar lebensbedrohliches Ausmaß annehmen würden, zu sanieren. Die plastische-rekonstruktive Chirurgie stellt immer wieder eine große Herausforderung dar, da viele Patienten einfach sehr sehr spät unsere Hilfe aufsuchen und die durch Verletzung oder Entzündung entstandenen Defekte und Vernarbungen häufig sehr groß sind. Aber auch eine ganz „normale“ HNO-ärztliche Sprechstunde findet jeden Tag statt, und hier spielt inzwischen die Hördiagnostik eine große Rolle. Viele Kinder ertauben in jungem Alter nach schweren Malariainfektion... diese Patienten rechtzeitig zu identifizieren und einer Hörgeschädigtenschule zuzuführen, ist für die Zukunft der kleinen Patienten von entscheidender Bedeutung.

Daneben wird natürlich auch fleißig Ausbildung betrieben, zum einen in regelrechten Kursen für das OP- und Pflege-Personal, zum anderen natürlich im täglichen Umgang. Da in Westafrika den Krankenpflegern große Verantwortung in der Notfallversorgung von Patienten zukommt, liegt hier ein Schwerpunkt unserer Tätigkeit. So erlernen die Krankenpfleger Techniken wie die Spaltung von Abszessen und die Gabe der richtigen Antibiotika, um die Zeit bis zur Vorstellung bei Arzt mit einer ersten, häufig lebensrettenden Therapie überbrücken zu können. Denn die Wege sind weit, und es kann Tage dauern, bis ein Patient von einem kleinen Distrikthospital oder einen Gesundheitsstützpunkt aus den Spezialisten erreicht. Hier zeigt sich die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitswerk der lutheranisch-protestantischen Kirche Kameruns (EELC), die auch Träger des HPN ist, von großem Vorteil: über diese Organisation erreichen wir auch Ärzte und Pfleger in abgeschieden Orten, um sie bei ihren Besuchen in Ngaoundéré dann gezielt schulen zu können. Bei allem Engagement kann dieses große Gebiet aber nicht allein mit einer einzelnen Abteilung in Ngaoundéré ausreichend versorgt werden: deshalb arbeiten wir neben den schon erwähnten Einrichtungen der EELC auch mit anderen Krankenhäusern zusammen. In der Nähe von Maroua in der Region Extrem-Nord betreibt die amerikanische CMAO-Mission in Mesquine seit viele Jahren ein ausgezeichnetes Hospital: hier reisen wir dreimal im Jahr mit einer großen Kiste von Instrumenten an, um einige Tage lang eine Sprechstunde anzubieten und gleichzeitig dass dortige Personal zu sensibilisieren und zu schulen. Daneben gibt es mit dem „Baptist Hospital Mbingo“ im Nordwesten Kameruns eine Zusammenarbeit, um die dortigen Chirurgen in Kopf-Hals- Chirurgie und plastischen Operationen weiter zu bilden.

Dieser Überblick unserer Tätigkeit vor Ort ist sicherlich nicht vollzählig, soll aber eine Anschauung liefern über unser tägliches Schaffen und die Aufgabe geben, die wir uns dort stellen. Wie sieht unsere Perspektive für die Zukunft aus? Langfristiges Ziel unseres Projektes ist es, einen kamerunischen Arzt zu finden, der bei uns aus- oder weitergebildet diese Abteilung auf Dauer führen kann. Dann können wir auch unser persönliches Engagement etwas zurücknehmen und die Versorgung in Kamerun in Hände der dortigen Bevölkerung legen. Von diesem Punkt sind wir im Augenblick allerdings noch weit entfernt, die Aufgabe für dieses Jahr lautet ganz klar, die Organisationsstruktur zu verbessern, noch fehlendes Material zu beschaffen und uns weiter in der Region zu etablieren.

Hierbei sind wir für die Unterstützung durch pro interplast ganz besonders dankbar. Seit einigen Jahren hilft uns der Verein mit der Übernahme der Reisekosten für unsere Unterstützer aus Deutschland. Gerade in der Anfangszeit wird viel Personal benötigt, um die kaum überschaubare Menge an Aufgaben und Widrigkeiten vor Ort bewältigen zu können. Und natürlich benötigen wir auch Fachkapazität neben der originären chirurgischen Tätigkeit: Krankenschwestern und Pfleger bilden die hiesigen Kräfte aus und vermitteln ihr Fachwissen, Anästhesisten und HNO-Ärzte helfen bei großen und schwierigen Operationen. All dies wäre ohne die Unterstützung durch pro interplast kaum möglich. Von allen Beteiligten und unseren Patienten daher hier ein großes DANKESCHÖN!

Dr. Max Leßle
Facharzt für HNO- Heilkunde, Kopf- Halschirurgie
Plastische Operationen



